



## Ein Dirigent auf dem Schreibtisch

Musikwissenschaftlerin **Claudia Heine** über die enge Verzahnung von Forschung und Praxis

Foto **Myrzik und Jarisch**

Kann sich ihre Forschungsergebnisse auf der großen Bühne ansehen: Klassikliebhaberin Claudia Heine.

**G**eschweißt aus Metallplatten und Schrauben und zugleich ganz filigran steht Dr. Claudia Heines Lieblingsstück auf ihrem Schreibtisch: ein Dirigent, den ihr Großvater ihr schenkte. „Er erinnert mich natürlich an meine Familie. Gleichzeitig aber auch daran, wofür wir das alles hier machen: natürlich für die Wissenschaft, aber eben auch für die Aufführungspraxis, die Musiker“, erklärt die Musikwissenschaftlerin. Seit 2015 ediert sie im Projekt „Kritische Ausgabe der Werke von Richard Strauss“ Bühnenwerke des am häufigsten gespielten deutschen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Jüngst sind von ihr zwei Salome-Bände erschienen. Bevor

ein neues Werk in Druck geht, wird es probegespield, um letzte Fehler zu finden. „Zudem fragen wir Musiker bei besonderen Notierungen, ob diese eine spieltechnische Bedeutung haben oder nicht“, so Heine. Zwölf Bände sind schon erschienen, die in München erarbeiteten Werke werden bereits international nach der Kritischen Ausgabe gespielt. Und auch wenn die Klassikliebhaberin Heine die Wissenschaftlerin nicht immer im Opernfoyer stehenlassen kann, resümiert sie: „Daran mitzuwirken, dass bei uns Wissenschaft und Praxis kooperieren und sich befruchten – das beflügelt mich immer wieder aufs Neue.“

Protokoll und Podcast: il

